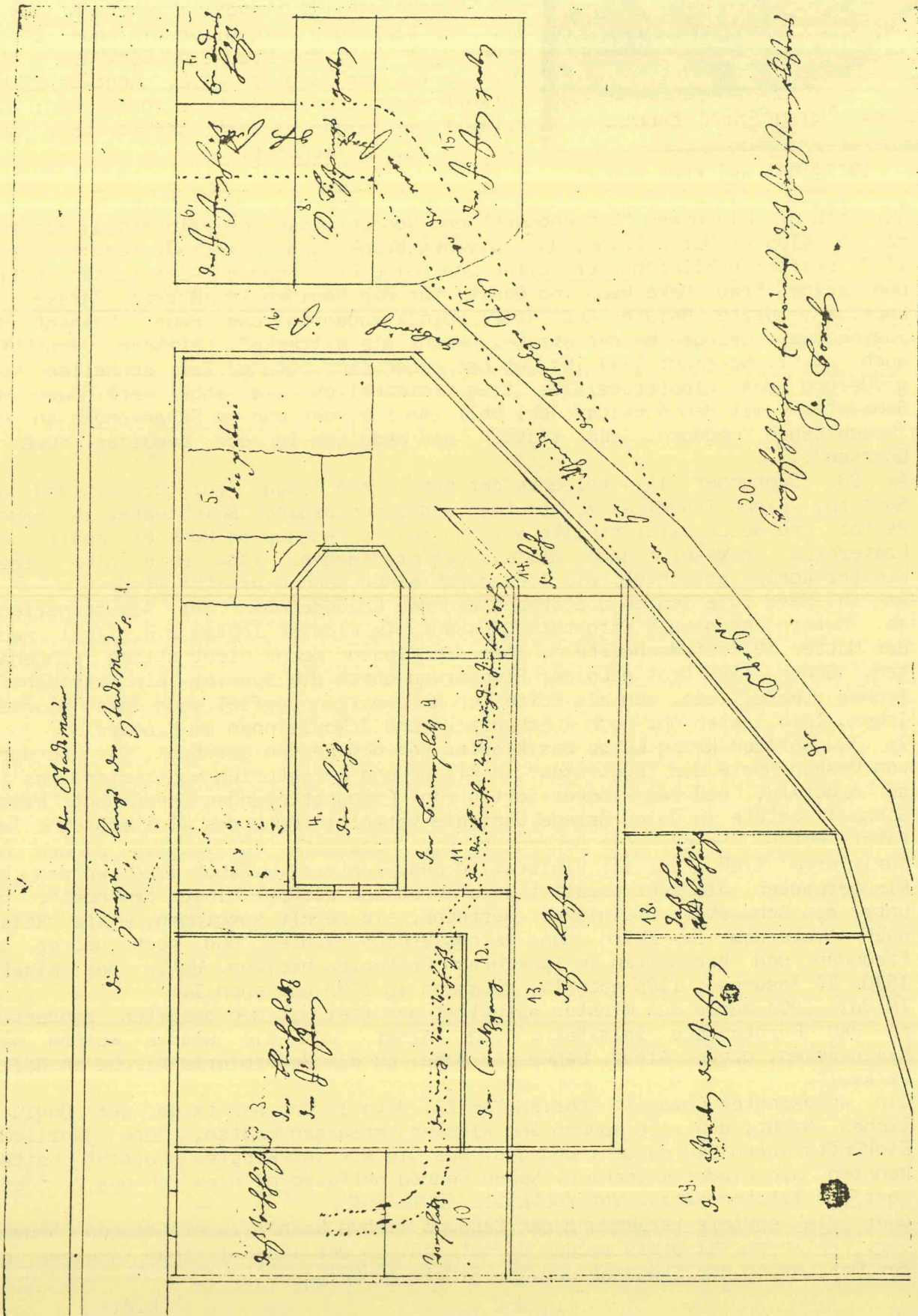
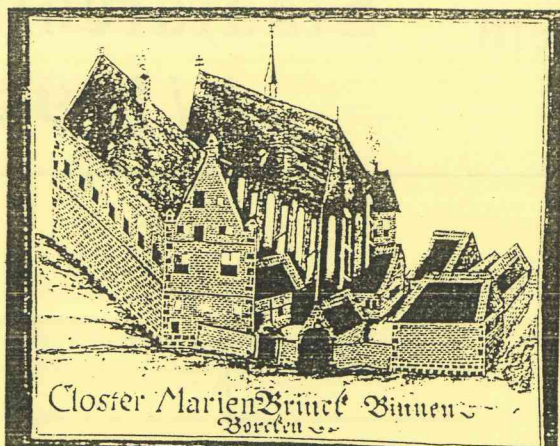


Dokumente aus dem Stadtarchiv 4/1990



Das Kloster Marienbrink in Borken



(Original auf Haus Ruhr)

Lesehilfe: 1. die Straße langs der Stadtmauer - 2. das Viehehauß - 3. der Kirchplatz der Jungfernhauß - 8. D.Bispings garten - 9. der Binnenplatz - 10. Vorplatz - 11. der weg vom Viehauß, den die knechte und Mägde zur Küche gehn - 12. der Creutzgang - 13. daß Kloster - 14. die Küche - 15. der Jungfern garten - 16. die Straße wie für Stunde im gebrauch ist - 17. die tippelgen zeigen, wo die neue Straße gehn soll - 18. das Brau- und Backhaus - 19. der garten der Jungfern - 20. ungefährlicher Entwurf des Jungfernklosters zu Borcken. Der Entwurf ist nicht datiert, stammt aber wohl aus dem 18. Jahrhundert.

Nur noch die Flurnamen "Nonnenbusch" und Nonnenfettweide" erinnern an das ehemalige Kloster Marienbrink, das zwischen Brink- und Turmstraße lag. Im Jahre 1397 stifteten Hilbrand ter Mollen und seine Frau Sophie, Albert ter Mollen und seine Frau Meke Haus und Besitz für die Beginen in Borken. Aleke tor Capellen, Grete Balsen und Assel Odinck zogen in das Haus, "genant dat Bagynenhus, gelegen by der Straße, genant die Wyltbeke". Letztere vermachten auch am 7. November 1397 ihr Gut der neuen Einrichtung. Zur schnellen Vergrößerung des Klosterbesitzes trug sicherlich die enge Verbindung der Schwestern mit dem hiesigen Adel bei. Immer wieder gab es Schenkungen an die "beschedenen megeden, den süstern und begginen in der begginen hues to Borcken".

Am 28. September 1414 erlaubte der päpstliche Legat für Deutschland den Süstern, einen Tragaltar zu benutzen und einen eigenen Beichtvater zu haben. Rektor und Beichtvater stellte anfangs das Fraterhaus in Münster, später das Fraterhaus in Wesel, dann das Kloster Frenswegen. 1464 wird eine eigene Klosterkapelle errichtet, die 1505 durch einen Neubau ersetzt wird.

Am 10. März 1476 legten die Schwestern das Gelübde nach der Augustinerregel ab. Mutter war damals Margaretha Tüshaus. Im Kloster lebten z.B. 1571 neben der Mutter 19 Profeßschwestern, aber die Klausur wurde nicht streng eingehalten. Schon 1589 trat nach der Plünderung durch die Spanier ein wirtschaftlicher Verfall ein, und als Folge der Reformation verfiel auch das Klosterleben. 1614 lebten nur noch 4 Schwestern und 2 Novizinnen im Kloster.

Im 30-jährigen Krieg wurde das Kloster von den Hessen geschont. Der Landgraf von Hessen hörte die "Süsterkes" in Kirche und Refektorium musizieren, was ihn so ergötzte, daß das Kloster fortan von Einquartierungen verschont blieb. Schnell setzte in übles Gerede über die Verweltlichung des Klosters ein, als Pater Rektor Seveke die Schwestern vor hessischen Offizieren singen und musizieren ließ. Bei der Visitation des Klosters im Jahre 1706 wurden die Klosterbauten als sehr veraltet bezeichnet und darüber hinaus bemängelt, daß unter den Schwestern Uneinigkeit herrsche, sie zu oft ausgingen, weite Reisen nach Amsterdam zum Zwirn- und Leinenverkauf machten und auch häufig mit Freunden und Verwandten im Sprehraum Gasterien hielten. Hatte das Kloster 1590 23 Insassen, 1706 noch 15, so waren es 1795 nur noch 7.

Im Juli 1803 wurde das Kloster aufgelöst und fiel mit dem gesamten Landbesitz an das Fürstenhaus Salm-Salm. Ein Altar und die Glocke wurden nach Klein-Reken, großer Altar, Bänke und Orgel an die Reformierte Kirche in Aalten verkauft.

Ein unbekannter Chronist schrieb: "Am 22. dito 12 Uhr nachts war der Unglücklichen Nacht, daß alle Nonnen ihr Kloster verlassen mußten. Ihre jährlichen Einkünfte waren 140 gulden; und das, was sie mit ins Kloster gebracht hatten, konnten sie wieder mitnehmen. Nenon negnig neffoseb ni niew reh sua." (Jedes Wort des letzten Satzes ist rückwärts zu lesen!)

Über die spätere Verwendung der Gebäude liegen keine zuverlässigen Angaben vor. Teile des Klosters wurden vermutlich von der insraelischen Gemeinde bei der Errichtung der Synagoge und der Schule einbezogen.